

Höhere Sphären des Jazzpianos

Klavierfest Niederländer Jasper van't Hof spielte am Ammersee

VON ANDREAS FREY

Dießen Klavierfest, das klingt nach Klassik. Ganz überwiegend war es das auch. Und doch erfüllte gerade das Zweite Klavierfest die im Verborgenen blühende, doch nie ganz versiegte Dießener Jazz-Sehnsucht. Mit Jasper van't Hof kam ein Jazzpianist und Keyboarder von den Niederlanden an den Ammersee, dessen Name zunächst nur Eingeweihten bekannt war. Zuletzt aber hinterließ die Jazz-Soiree am Sonntagabend mehr noch als nur Eingeweihte, nämlich ausgewiesene Enthusiasten.

Das große Publikum im Stiftstheater des Augustinums zeigte sich gemischt wie selten. Jung und Alt waren neugierig, den 65-Jährigen zu erleben, der mit seinen rebellischen rotblonden Haaren und seiner ungestümen Spielweise auch just halb so alt sein konnte.

Entspannt wiegende Anschläge

Gleich am Anfang stand ein Beispiel aus van't Hofs Musikprojekt „Pili Pili“. Entspannt wiegende, weit hallende Anschläge schienen entspannten Jazz zu versprechen. Mitten hinein aber trafen prägnante, perkussive Anschläge, oder eher gar Querschläge, welche die Harmonien durchbrachen. Nach etwas Warmhörzeit erfasste man die dynamischen Linien auf der Tastatur einfach nur noch als antreibenden Groove und staunte schon hier über den bedingungslosen Krafteinsatz des Pianisten.

Freejazzig wurde „The Quiet America“, wozu van't Hof mit leiser Stimme Scat-Silben mitsumnte. Wer jetzt noch nicht warm geworden sein sollte – der Transponierung einer afrikanischen Trommelexplo-



Jasper van't Hof oder „Mister Hunderttausend Volt“ des Jazzklaviers spielte in Dießen.
Foto: Andreas Frey

sion aufs Klavier konnte keiner entgehen. So eng wie in seiner Künstlergarderobe sei einst der Club gewesen, worin er die Session live erlebt habe. Nun lege er die Kongas in die Läufe seiner linken Hand, sagte van't Hof.

Musikalisch und menschlich mitreißend erlebte man jetzt einen „Mister Hunderttausend Volt“ des Jazzklaviers. Kompromisslos realisierte das löwenmähnige Energiebündel jagende, in sich völlig stringente Klanggewitter, deren Rhythmus elektrisierte. Als Überraschung stand zwischendrin ein völlig beruhigtes Kleinod, worin der Pianist gespinstfeine hohe Anschläge einschweben ließ wie Schneeflocken auf den sanften, mitteltönigen Grund.

Charisma und Witz legte der Niederländer in seine Kommunikation mit dem Publikum, das er mit Lausbubencharme um den kleinen Fin-

ger wickelte. Zuletzt verband er in der komplexen Komposition „Peace“ zärtliche Wendungen mit harten, geradezu hackenden Anschlägen, und fand dann dennoch zu einer harfenfeinen Auflösung. Ein fürs Augustinum ungewöhnlicher Jugendclub-Jubel ging durch die Reihen.

Jasper van't Hof schoss eine Zugabe mit stampfendem Grollen und sanglichen Partien nach: Das klang entfernt nach einem Rock-Hit, zugleich aber nach sehr viel mehr. Hätte das Klavier ein Leben, so hätte es sich jetzt wohlgeföhlt wie nach einem heftigen Liebesakt. Und es wäre sich mit dem Publikum einig, dass dieser Tasten-Dompteur möglichst bald wieder ein Date in Dießen vereinbaren möge, denn dieses Gefühl einer sicher gelenkten Achterbahnfahrt durch die höheren Sphären des Jazzpianos macht süchtig.